

Fragestunde des Gemeinderates

Beginn: 13.12 Uhr
Ende: 14.12 Uhr

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Schröck übernimmt um 13.12 Uhr den Vorsitz.

1) 4.000 m² zusätzliche Fläche für die Grazerinnen und Grazer im Stadtpark

GR. **Pacanda** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR. **Pacanda**: Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne, hoher Gemeinderat, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Am 6. Februar war in der Kleinen Zeitung zu lesen, dass die Parkplätze der Polizei am Paulustor, wir sprechen von diesen 4.000 m², für eine neue Lösung eingepflegt werden sollen. Ein neues Areal für Kinder und Familien soll entstehen und was genau gemacht werden soll, soll in einem großen Bürgerbeteiligungsprozess erarbeitet werden. Vier Tage später war von einem irritierten Stadtpolizeikommandanten, zu lesen der scheinbar nichts von Ihrer Idee wusste und auch eine andere Position zu Ihrer Annahme, dass die Parkplätze nicht mehr benötigt werden, hat.

Und daher folgende

Frage:

Wie ist der aktuelle Status der Gespräche mit dem Stadtpolizeikommando einerseits und andererseits mit der Bundesimmobiliengesellschaft bezüglich einer etwaigen Übernahme des Parkplatzes Paulustor, um die Fläche für die Grazerinnen und Grazer nutzbar zu machen?

Bgm. Mag. **Nagl**: Geschätzter Herr Gemeinderat Pacanda, lieber Philip! Ich weiß ja nicht, für wen du quasi jetzt die Frage da stellst. Wir sind draufgekommen, dass wir alle miteinander, wenn ich sage, in der Stadtplanung, aber auch bei allen Gesprächen bisher, die wir geführt haben, bis zur Diskussion im Forum Stadtpark, sind wir draufgekommen, dass wir eine Fläche, eine wichtige Fläche, die quasi zum Herzen der Stadt dazu gehört, einfach nicht im Blickwinkel haben. Und bei der Betrachtung des Luftbildes hat der zuständige Abteilungsvorstand Dipl.-Ing. Wiener gemeint, wenn du dir das von oben anschaust, das ist eigentlich Teil des Stadtparks, es wird nur genutzt im Moment als Freifläche und als Parkplatz für die Polizei und wir sollten mit dem Eigentümer, der Bundesimmobiliengesellschaft, Gespräche aufnehmen. Er hat das dann auch getan. Ich habe angekündigt, auch medial, dass wir jetzt drüber nachdenken, da diese Fläche ja nicht dem Naturschutz unterstellt ist, dass wir vielleicht das eine oder andere, wo wir uns jetzt plagen, wie zum Beispiel für unsere Stadtgärtnerinnen und Stadtgärtner den Stützpunkt, dort ganz gut unterbringen könnten und damit einfach den Gazerinnen und Grazern mehr Fläche wieder im Stadtpark zur Verfügung stellen können. Und wir haben mit der Bundesimmobiliengesellschaft Anfang März einen Termin vereinbart, dann wird der Herr Dipl.-Ing. Weiß und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu uns kommen, die Polizei hat das irritiert, ihre Sorge um ihre Parkplätze kann ich verstehen, ich denke mir aber, dass ich die Parkprobleme unter Umständen auch mit der Polizei anders lösen kann, das Parken mit Autos im Stadtpark direkt daneben halte ich einfach nicht so wichtig. Es gibt in der Nähe eine Parkgarage, da findet man sicherlich eine Lösung, war

etwas überrascht auch über die Irritation der Polizei, die da gleich nach draußen geht und sagt, das sind unsere Parkplätze. Also Parkanlage verstehe ich etwas anders als unser Stadtpolizeikommandant. In dem Fall möchte ich das Parken von Autos eigentlich dort wegbekommen und Park für die Grazerinnen und Grazer schaffen und ich glaube, das Parkproblem wird in irgendeiner Form dann letzten Endes lösbar sein. Ich kann dann wieder berichten, wenn die Bundesimmobiliengesellschaft als Eigentümer dann da war, im Moment ist natürlich Nutzer die Polizei. Möchte aber dazusagen, dass wir sowieso ein Gespräch führen, weil ja viele Gebäudeteile, die bisher in der Paulustorgasse von der Polizei gebraucht wurden, jetzt einer neuen Verwendung zugeführt werden müssen, nachdem die Polizei ja im Grazer Westen ihr Zentrum hat und vieles auch abgesiedelt wurde. Also ab Anfang März, ich glaube in der zweiten Märzwoche, habe ich das Gespräch, kann ich dann Näheres berichten (*Applaus ÖVP*).

GR. **Pacanda:** Ich kann dir auch gleich deine erste Frage beantworten, die du indirekt mir gestellt hast, für wen ich diese Frage stelle. Recht simpel, ich stelle sie für die Grazerinnen und Grazer. Und die Zusatzfrage, die ich mir stelle: Du hast gesagt, wir werden im Gemeinderat auf jeden Fall darüber Bericht bekommen, wie der Status dann aussieht. Hast du schon, hast du angekündigt, einen groß angelegten Bürgerbeteiligungsprozess, wie hast du dir den vorgestellt, gibt es da schon Pläne, die uns und die Grazerinnen und Grazer interessieren könnten?

Bgm. Mag. **Nagl:** Also ich wollte jetzt keinen Schnellschuss mehr machen, es war ja durch die Problematik Rielteiche auch die Idee da, dass die beiden Frauen, die beiden Damen, die die Naturschutzvermittlung bei den Rielteichen gemacht haben und die plötzlich gekündigt waren, dass wir sie in der Zwischenzeit in dem Gebäude

unterbringen, wo die Hinterseite auch vom Stützpunkt genutzt wird. Früher für den Verkehrserziehungspark, für uns alle ein wichtiges Gebäude, das hätte jetzt doch einiges an Geld gekostet, es zu sanieren. Wir haben in der Zwischenzeit eine andere interimistische Lösung, wir verhandeln auch wieder mit der Familie Riel und ich hoffe, dass wir vielleicht auch sogar wieder nach Andritz zurückkehren können und im Zuge der gesamten Diskussion habe ich dann gesagt, macht es Sinn, wirklich zu sagen, über die ganze Fläche diskutieren wir neu, es soll auch noch, ich hoffe, ich bringe es hin, im März noch eine Veranstaltung sein, wo ich gerne im Forum Stadtpark die Bürgerinnen und Bürger einladen möchte, alle die Interessiert sind, dass wir wieder einmal Ideen sammeln, was dort daraus werden kann und dann ersten die nächsten Planungsschritte vornehmen (*Applaus ÖVP*).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.20 Uhr den Vorsitz.

2) Durchgängiger Fahrradweg Plüddemanngasse – Merangasse als Verbindung der TU-Campi (Inffeldgasse, Neue Technik, Alte Technik) mit dem Campus der KF-Universität

GR.ⁱⁿ Kaufmann, MMSc. BA stellt an StR. Mag. (FH) Eustacchio folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Kaufmann, MMSc. BA: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat, sehr geehrter Herr Stadtrat Eustacchio! Ich darf heute folgende Frage an dich stellen, die uns junge Menschen in Graz beschäftigt, nämlich ein durchgängiger Fahrradweg von der Plüddemann-/Merangasse als Verbindung der TU-Campi von der TU-Graz mit dem Campus der KF-Uni. Vor allem zu den Stoßzeiten ist für Fahrradfahrer relativ viel

los in der Plüddemangasse und der Merangasse, weil dort sehr viele Autos fahren und es wäre aus unserer Sicht sehr wünschenswert, wenn in der Universitätsstadt Graz es möglich wäre, einen guten Radweg auch direkt unter den Universitäten zu haben und dass man auch als junger Mensch relativ wenig Angst haben muss, zwischen den Autos dort voranzukommen und es würde obendrein natürlich auch uns als Fahrradhauptstadt Graz gerecht werden.

Daher darf ich an dich folgende

F r a g e

stellen: Wird es im Rahmen der Umgestaltung und der neuen Verkehrsführung in der Plüddemangasse beziehungsweise in der anschließenden Merangasse möglich sein, im Abschnitt zwischen der Kreuzung Petersgasse/St.-Peter-Hauptstraße/Plüddemangasse und der Leonhardstraße beziehungsweise Elisabethstraße einen durchgehenden Fahrradweg in beiden Richtungen einzurichten?

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Liebe Martina! Auf den von dir genannten Straßenzügen wird es mehrere Verkehrsmaßnahmen geben. Es handelt sich um Verkehrssicherheitsmaßnahmen kombiniert mit einer Maßnahme der Pünktlichkeitsoffensive ÖV im Abschnitt der Plüddemangasse zwischen der Kreuzung mit der Waltendorfer Hauptstraße und der Eisteichgasse. Hier wird eine Busspur stadtauswärts Richtung Süden errichtet, welche auch für den Radverkehr freigegeben werden soll, damit Radfahrer am Ende dieser Busspur bis zur Kreuzung Eisteichgasse vorfahren können. Und im Abschnitt der Kreuzung wird ein Mehrzweckstreifen errichtet, damit es also problemlos über die Bühne geht. Der zweite Punkt ist, in der Merangasse wird eine Maßnahme auch wieder der Pünktlichkeitsoffensive getätigt,

hier ist angedacht, die in Richtung Norden bestehende Busspur künftig stadteinwärts, also stadteinwärts, aufzulassen und durch eine effizientere Busspur stadtauswärts zu ersetzen. Die neue Busspur stadtauswärts soll dann wieder für den Radverkehr freigegeben werden. Diese gegenständlichen Maßnahmen sind bereits berichtet worden in den diversen Ausschüssen. Du kennst die Gegend, eine durchgängige Radstrecke ist aus baulichen Gründen nicht möglich, das ist einfach nicht machbar, wir versuchen eh, alle Möglichkeiten, alle Räume zu nützen. Vor allem im Bereich des Herz-Jesu-Viertels würden damit extrem viel Parkplätze wegfallen, ich glaube, dann hättest eher ein Problem auch mit deiner Bezirksvertretung. Ist nach den aktuellen Möglichkeiten nicht anders machbar, aber wir werden eine massive Verbesserung sowohl für den ÖV als auch für den Radverkehr mit diesen Maßnahmen herbeiführen können (*Applaus FPÖ*).

GR.ⁱⁿ **Kaufmann**, MMSc BA: Das klingt schon ganz gut, danke Mario. Wird es zusammen mit dem oben Genannten oder vorher schon Genannten möglich sein, den unattraktiven und wenig benutzbaren Weg über den Leonhardgürtel durch das Nadelöhr vom Tor der Energie Steiermark und die ungesicherte, sehr gefährliche Querung über die Kreuzung Elisabethstraße/Strassoldogasse auszubauen?

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Das ist Zukunftsmusik, natürlich, wir haben dort die Trasse gesichert, der berühmte Ostgürtel, wie er noch immer genannt wird, den es nicht mehr gibt, das möchte ich auch wieder hier ganz bewusst betonen. Aber wir haben uns verschiedene Abschnitte gesichert, dort geht es jetzt darum, dass auch ein Gebäude abgerissen wird, wo wir dann diese Verbindungswege erschließen können, aber auch hier wird es natürlich schwierig werden, durchgängig das zu machen, weil wir ja

massive Querungen haben, vor allem Elisabethstraße, da wird es schwierig werden. Aber davor werden wir den Verkehr sehr gut dort vorbeiführen können. Primär einmal für Geh- und Radwege und irgendwann dann auch für eine ÖV-Trasse. Das ist fix angedacht, ja.

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Schröck übernimmt um 13.12 Uhr den Vorsitz.

3) Öffentliche Durchwegung im Josef-Krainer-Park in Webling

GR.ⁱⁿ **Bergmann** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Bergmann**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Seit Fertigstellung des Plabutschtunnels gibt es am südlichen Portal in Straßgang genau über der Unterflurtrasse der Autobahn den Josef-Krainer-Park. In diesem Park wurde auch von der Stadt Graz eine Sport- und Freizeitanlage geschaffen, die von der Bevölkerung sehr, sehr gut angenommen wird und es herrscht dort immer wieder auch sehr viel Betrieb. Weiters gibt es in diesem Park auch noch eine alternative Gartengemeinschaftsanlage sowie einen Rundweg, der durch das gesamte Gelände führt und der von der Bevölkerung sehr stark angenommen wird.

Seit Jahrzehnten ist dieser kleine Park wirklich ein sehr, sehr gut angenommenes Stück Natur.

Im Norden angrenzend an diesen Park wurde jetzt eine Wohnhausanlage der Firma Kohlbacher errichtet und zwar am Rande der Martinhofsiedlung.

Seit kurzen wurde nun ein Weg, der jahrzehntelang begangen wurde und wo die Bevölkerung eigentlich der Meinung war, dass es öffentlicher Grund ist, abgesperrt mit

dem Hinweis „Privatgrund betreten verboten“ und steht dieser Rückweg sozusagen oder ein Teil dieses Rundweges nicht mehr der Allgemeinheit zur Verfügung.

Durch die rasant zunehmende Verbauung im Bezirk Straßgang und vor allem auch in Webling sowie das verstärkte Verkehrsaufkommen, auch auf der Martinhofstraße, sind gerade jetzt solche kleinen Spazierwege für die Bevölkerung sehr wichtig geworden. Leider ist zunehmend festzustellen, dass hier schleichend immer mehr Zäune und Absperrungen errichtet werden und somit für die Bevölkerung eigentlich nur mehr der Teil von verkehrsbelasteten Straßen für Spazierwege zur Verfügung steht.

Daher richte ich folgende

F r a g e

an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister: Sind sie bereit, sich in Ihrer Verantwortung für das Zivilrechtsreferat sowie im Sinne des Prinzips der Durchwegung, wie es im Stadtentwicklungskonzept dargelegt ist, zu prüfen, ob der gesamte Rundweg im Josef-Krainer-Park wieder den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt werden kann (*Applaus KPÖ*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Frau Gemeinderätin, liebe Klubobfrau! Erstens einmal herzlichen Dank, dass Sie so schnell dieses Problem, das jetzt aufgetaucht ist, auch weiterbefördert haben in Richtung verantwortlicher Stellen, auch bis zu mir. Die Angelegenheit stellt sich im Moment nun einmal zivilrechtlich wie folgt dar: Bei dem in Rede stehenden Park handelt es sich um eine Teilfläche des Grundstücks Nummer 90/1 der EZ 2939 Webling, entlang der Salfeldstraße, die im Osten durch die Straßganger Straße und im Westen durch die Martinhofstraße begrenzt ist. Diese Einlageziffer steht im Eigentum der Republik Österreich und wir haben gleich nachgeschaut, wer von der

Republik Österreich ist zuständig und das ist die Asfinag Service GmbH. Das heißt, die sind im Moment die Eigentümer. Tatsächlich ist eine in der Natur deutlich als Weg erkennbare Fläche, ich habe da auch ein Foto, sieht man eh schön den Weg und diese ersten Absperrungen, die es da gibt, mit mehreren Absperrbändern blockiert. Nach Auskunft eines Anrainers werde dieser Wiesenweg von vielen Personen dauernd benützt und sei seit kurzer Zeit abgesperrt, auch sichtbar auf diesen Bildern sind quer zum Weg montierte rot-weiß-rote Absperrbänder und eine Hinweistafel „Privatgrundstück Durchgang verboten“. Laut Auskunft und Plandarstellung der Asfinag wird derzeit durch die Republik Österreich eine zwischen 4,5 und 6 Meter breite Fläche dieses Grundstücks entlang der Grundstücksgrenzen der Eigentümer der Kohlbacher-Siedlung an diese Eigentümer in Bestand gegeben, das heißt, die Asfinag, ich werde das klären, nachdem auch der Chef der Asfinag demnächst wieder in Graz sein wird, vielleicht kann man da noch darauf einwirken, aber im Prinzip wird das jetzt an die Kohlbacher-Siedlungs-Bewohner in Bestand übergeben. Für eine über viele Jahre als Weg benutzte Fläche kann grundsätzlich durch die Allgemeinheit, vertreten durch die Gemeinde, eine Dienstbarkeit als dingliches Recht ersessen werden. Erforderlich dazu ist die durch mindestens 30 Jahre hindurch erfolgte Nutzung des Weges auf fremden Grund. Nach Ablauf von 30 Jahren besteht gegen den oder die Grundstückseigentümer ein Rechtsanspruch auf Verbücherung zugunsten der oder des Berechtigten. Eine solche Verbücherung ist laut Grundbuchstand nicht erfolgt. Zwar ändert ein außerbücherliches Servitut nichts an der grundsätzlich rechtlichen Qualität, doch besteht das Risiko des gutgläubigen lastenfreien Erwerbs des Grundstücks durch Dritte, wodurch das Servitut verloren wäre. Durch die Inbestandgabe, konkret Verpachtung, der Republik Österreich an die Eigentümer der Kohlbacher-Siedlung ist mangels Einräumung einer dinglichen Rechtsposition aber gerade kein gutgläubiger Erwerb erfolgt. Zu beachten ist aber der Umstand, dass bei erfolgreicher dreijähriger Weigerung der servitutsverpflichtenden Partei oder ihrer Rechtsnachfolger wiederum die Freiheit vom Servitut erreicht werden kann, sodass das Wegerecht wieder erlischt beziehungsweise verloren geht. Da im konkreten Fall die Absperrung nicht von der

Grundeigentümerin Republik Österreich selbst durchgeführt wurde, sondern von Personen, die ihre Rechte als BestandnehmerInnen jetzt ableiten, bestehen ausgehend von einem gesicherten Sachverhalt Ansprüche der Stadt Graz. Erstens: gegen die einzelnen Eigentümer auf Besitzstörung; das müsste allerdings binnen 30 Tagen Beginn der Störungshandlung, ist gleich Zeitpunkt der Absperrung und Unterlassung, zeitlich beschränkt bis zur Ersitzung der Lastenfreiheit nach drei Jahren als Absperrung sowie bei Verschulden auf Schadenersatz und zweitens, es ist eine sehr juristische Materie, ich will es aber trotzdem vortragen, wie es mir meine Juristen gegeben haben. Das heißt, wir haben erstens die Chance, innerhalb von 30 Tagen gegen die Damen und Herren, die jetzt die Absperrung vorgenommen haben, vorzugehen oder zweitens gegen die Republik Österreich auf Besitzstörung und Unterlassung, es handelt sich um einen verschuldensunabhängigen Anspruch dann, weil es erst die Damen und Herren der Kohlbacher-Siedung abgesperrt haben, durch die Zurechnung des Fehlverhaltens ihrer Bestandnehmerin sowie auf Einverleibung einer Grunddienstbarkeit. Deswegen schlage ich Folgendes vor: Ich versuche mit der Asfinag die Gespräche zu führen, ob das überhaupt in Bestand gegeben wird, wenn es schon in Bestand gegeben wurde, haben wir noch 30 Tage Zeit, da darf ich den Herrn Magistratsdirektor gleich von hier aus auch ersuchen, dass wir aufgrund der kurzen Frist dann auch alle juristischen Handlungen setzen. Wichtig ist nur, und das konnte ich in der Kürze von der Anfrage jetzt bis zur Beantwortung noch nicht klären, wie lange tatsächlich dieser Weg schon von der Bevölkerung gebraucht wird und wie stark wir das nachweisen können. Also diese 30-Jahres-Frist müssen wir natürlich auch nachweisen. Und das können wir so schnell nicht tun, aber wir werden uns dieser Frage auch gleich annehmen. Sie haben Recht, sehr oft kommt es in Graz durch Privateigentum dann zum Absperrern der Durchwegung, Freiraum für Bevölkerung geht verloren, wir haben das ja sogar schon einmal im Naturschutzbeirat als ein wichtiges Thema gehabt, weil du hast oft eine auf Sichtweite siehst du, ich glaube, auch die Studenten von Graz und der Technischen Universität haben das einmal toll gemacht und uns vorgestellt, du siehst irgendwo ein nächstes Ziel in Graz und wenn du dorthin kommen willst, wird dann wirklich geschaut,

wie viel Umwege du machen musst, bist du hinkommst. Das heißt, in Graz und in allen Städten gibt es zunehmend Absperren durch Private, was natürlich die Lebensqualität in Graz dann auch wieder hindert. Wir werden einmal alles tun, was wir jetzt tun können. Erstens das Gespräch mit der Asfinag und zweitens rechtlich prüfen, ob wir da wirklich eine Chance haben (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ **Bergmann**: Vielen Dank.

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.30 Uhr den Vorsitz.

4) Leerstandserhebung

GR. Mag. **Haßler** stellt an StR.in Kahr folgende Frage:

GR. Mag. **Haßler**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Tribüne, liebe Elke! Zum vierten Mal in vier Monaten darf ich hier am Rednerpult stehen mit demselben Thema, Thema Leerstandserhebung. aber der Herr Bürgermeister hat mich ja selbst dazu motiviert, er hat gesagt, dass es manches Mal notwendig ist, in der Politik hartnäckig zu sein und wenn es gewünscht wird, stehe ich auch das laufende Jahr noch bei jeder Sitzung hier am Rednerpult zur Verfügung zu diesem Thema. Worum es geht, glaube ich, haben wir schon mehrfach besprochen, es geht eben darum, dass wir der Überzeugung sind und ich auch der Überzeugung bin, dass es für eine optimale stadt- und raumplanerischen

Entwicklung in Graz wichtig wäre, einmal zu wissen, welches Potential noch vorhanden ist an Leerstand, das eventuell zu mobilisieren wäre. Inzwischen gibt es auch schon namhafte Verbündete für dieses Thema, die Initiative für ein unverwechselbares Graz ist auch an uns herangetreten, hat uns bestätigt, wie wichtig dieses Anliegen ist, dass auch in anderen Städten das Ganze schon teilweise untersucht wurde, Salzburg und Wien, und dass eben Sie da auch einen wichtigen Ansatzpunkt darin sehen, da das Thema eben Wohnungsnot eventuell von dieser Seite her anzugehen. Wie ich den dringlichen Antrag gestellt habe im November, hast du in einer Wortmeldung anklingen lassen, wegen der damals ablehnenden Parteien, also sprich ÖVP und FPÖ wenn sie ihre starre Haltung nicht ändern, dass du bereit wärst, auch auf Eigeninitiative hin eine solche Leerstandserhebung anzustreben und deshalb eben heute hier meine

Frage

an dich: Wann wirst du, wie angekündigt, eine Leerstandserhebung in Angriff nehmen, um verlässliche Informationen über die Zahl der in Graz leer stehenden Wohnungen zu haben (*Applaus SPÖ*)?

StR.ⁱⁿ **Kahr**: Lieber Gerald! Vollkommen zur Recht erwähnst du meine Aussage hier im Gemeinderat, wir haben den dringlichen Antrag nicht nur der Dringlichkeit, sondern auch dem Inhalt nach zugestimmt und dadurch, dass er keine Mehrheit gefunden hat, hast du vollkommen richtig zitiert, es ist ja auch in der Zeitung gestanden, dass wir das unabhängig davon, also ich mit meinem Amt, überlegen werden, wie wir das angehen werden. Ihr habt dann unmittelbar darauf, im Jänner, glaube ich, war das, hat die Kollegin Susi Bauer einen dringlichen Antrag zu einem Wohnungsbericht gestellt, dem wir auch zustimmt haben und wir haben uns jetzt gut überlegt, wer genug Erfahrung und auch gut vernetzt ist und wir sind jetzt auf eine Einrichtung gestoßen. Das ist schon

vor ein paar Wochen erfolgt, dass wir jetzt gemeinsam den Wohnungsbericht und auch die Leerstandserhebung über diese Einrichtung machen werden, das haben wir gestern auch schon im Wohnungsvergabeausschuss, das ist ein Verwaltungsausschuss, so den Kolleginnen und Kollegen dort gesagt. Nachdem es da natürlich um einen umfangreichen Forschungsbericht geht, ist natürlich das nicht so, dass es in ein paar Wochen geht, das ist, denke ich mir, auch klar, aber spätestens bis Sommerbeginn werden wir dem Gemeinderat beide Berichte dann vorlegen (*Applaus KPÖ*).

GR. Mag. **Haßler**: Dann darf ich mich bedanken. Du hast mich jetzt für ein paar Monate arbeitslos gemacht, zumindest was dieses Thema betrifft, und ich hoffe, dass wir dann, wenn die Daten am Tisch sind, über das Thema weiterdiskutieren können. Danke (*Applaus SPÖ*).

5) Geplanter Umzug des Volkskundemuseums

GR. **Mogel** stellt an StR.ⁱⁿ **Rücker** folgende Frage:

GR. **Mogel**: Liebe Gäste, hoher Gemeinderat, werter Stadtsenat, Bürgermeister, sehr geehrte Frau Stadträtin Rücker! Wie inzwischen der Kleinen Zeitung zu entnehmen war, gibt es seitens der Universalmuseum Joanneum GmbH Pläne, das Volkskundemuseum aus seinem historischen Standort beim Paulustor in die Sackstraße zu verlegen. Genau vor 100 Jahren, 1916, wurde genau an diesem Standort das damalige Heimatmuseum eröffnet. Univ.-Prof. Dr. Viktor Geramb, auch Ehrenbürger der Stadt Graz, war nicht nur der geistige Vater dieses Museums, sondern auch akademischer Lehrer am dem einzigen Lehrstuhl für Volkskunde im deutschen

Sprachraum an der Karl-Franzens-Universität, er wurde 1931 eingerichtet. Er hat erkannt, dass es wichtig ist, der Erforschung und der Darstellung der Alltagskultur der Menschen, und um das geht es da eigentlich im Vergleich zur Hochkultur, einen eigenen Raum zu geben.

Daher stelle ich im Namen des freiheitlichen Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Sind Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, im Rahmen Ihrer Zuständigkeit innerhalb des Universalmuseums Joanneum dazu bereit, sich für einen Verbleib am historischen Standort Paulustor einzusetzen (*Applaus FPÖ*)?

StR.ⁱⁿ **Rücker:** Lieber Herr Gemeinderat Mogel! Danke für die Anfrage (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*). Zuerst noch etwas zu meiner Kompetenz im Rahmen der Eigentümerschaft, ich bin eigentlich dort mit 15 % nur für das Kunsthaus zuständig, Sie wissen es eh sehr gut, aber ich habe eine Haltung und eine Meinung zu dem Thema. Ich bin selbst auch Fan des Volkskundemuseums und der sehr zeitgemäßen Arbeit, die dort stattfindet, und finde mich da mit Ihnen auch in dieser Betrachtung, dass für Graz und für den Standort Graz die Auseinandersetzung mit der Volkskultur, der Alltagskultur, dort immer einen guten Standort hatte. Und genau deswegen finde ich mich in der gleichen Haltung wie das Joanneum- Kuratorium, die das auch intensiv beraten hat, und auch in der Expertise des Amtes wieder. Es ist so, dass diese Standort-Diskussion eine von mehreren Varianten ist, die momentan in Erwägung gezogen wird aus einem sehr, leider, traurigen und einfachen Grund, es gibt einen sehr starken Druck, weiterhin einzusparen innerhalb des Joanneums und es werden jetzt die besten Varianten geprüft, um einerseits möglichst wirtschaftlich

umzugehen und andererseits, und das halte ich für ganz essentiell, im Sinne der Erhaltung der Sammlung der weiteren Möglichkeit, diese Sammlung auch zu pflegen und im Sinne der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ganz großartige Expertise haben, auch halten zu können, eher über die Infrastruktur, diese Diskussion zu führen und deswegen eine Zusammenlegung von zwei Standorten zu prüfen, damit man am Ende das Gleiche sozusagen, die gleiche Kompetenz, die gleiche Qualität aufrecht erhalten kann, aber trotzdem einen wirtschaftlich zu führenden Standort, Sie wissen, dass das Museum im Palais in der Sackstraße prinzipiell auch ein sehr prominenter Standort ist, gut erreichbar und dass das die ausschlaggebenden Gründe sein werden, was die Publikumsakzeptanz und auch die Wirtschaftlichkeit sein werden. Aber wie gesagt, wir teilen die Einschätzung, dass zuerst darauf geschaut wird, dass die Qualität der Sammlung und die Qualität der MitarbeiterInnen und die Arbeitssicherheit der MitarbeiterInnen höher gereiht werden, als die Infrastruktur jetzt doppelt aufrecht zu erhalten, so sehr ich den Standort oben am Paulustor schätzte. Er ist leider nicht barrierefrei optimal erschlossen, das heißt, es gibt gute Gründe, warum man eine Standortverlegung überprüft und ich hoffe, dass der Standort oben auch weiterhin einer guten Verwendung zugeführt wird, falls dieser Variante nachgegangen wird. Und ganz generell zum Diskurs über Alltagskultur in der Trennung zum Thema Hochkultur. Es gibt inzwischen eine aktuellere Diskussion dazu, dass sie durchaus stärker miteinander betrachtet werden kann und dass man diese strenge Trennung, die Viktor Geramb und auch diese „alte“, unter Anführungszeichen, Tradition der Volkskultur jetzt Gegenüberstellung zur sogenannten Hochkultur heute rein wissenschaftlich so nicht mehr betrachten muss. Aber generell bin ich ganz bei Ihnen, dass das Hinschauen auf die Geschichte, aber auch auf die Gegenwart der Alltagskultur in unserem Lebensraum ganz eine große Bedeutung hat im Sinne von Identität und deswegen hoffe ich, dass eine gute Lösung im Sinne der Sache gefunden wird.

GR. **Mogel:** Ich sehe das so, wie Sie das auch dargestellt haben. Ein Problem sehe ich, aber es geht jetzt auch gar nicht darum, so wie Sie auch gesagt haben, das zu verknüpfen und zu verbinden Hochkultur und die Erforschung der Alltagskultur, nur die Gefahr, wenn sie dann zugleich dargestellt ist, dann oft die, dass hier dann die Alltagskultur als folkloristisch abgewertet wird und das ist eben genau die Überlegung, die zumindest einen Raum, es geht gar nicht unbedingt nur um den historischen, aber zumindest einen eigenen Raum in gewisser Weise hier bereitgestellt wird. Die Zusatzfrage ist im Wesentlichen die, eher eine Bitte als eine Zusatzfrage, dass Sie uns, bevor hier in irgendeiner Form eine Umsetzung gestartet wird, uns im Gemeinderat oder im Kulturausschuss bitte genauestens informieren, wie hier das Universalmuseum vorgehen will. Danke.

StR.ⁱⁿ **Rücker:** Ich gebe gerne eine Berichterstattung, wenn es dazu Ergebnisse gibt, ich habe erst nächste Woche wieder einen Jour fixe mit dem zuständigen Geschäftsführer Herrn Dr. Muchitsch und zur anderen Frage würde ich mich jetzt wissenschaftlich nicht einmengen wollen, weil ich glaube, das ist eine wissenschaftliche Frage. Aber wir ersehen doch in der historischen Bearbeitung von Historikern und Historikerinnen aus heutiger Generation, dass dem Thema der Alltagsgeschichte, ob ich jetzt die Frauengeschichte anschau oder die ganze Geschichte, wie sie auch auf Bewegungen stärker schaut, die nicht nur die Mächtigen waren, dass da ein bisschen ein zeitgemäßere Kontext inzwischen hergestellt wird und nicht mehr nur eine Herrschaftsbetrachtung in der Geschichte stattfindet zum Glück. Aber, wie gesagt, ich bin bei Ihnen, dass diese Lokalisierung von einer Tradition als Erkenntnis für das, wie wir heute leben und vor allem, wie wir morgen leben wollen, ein ganz ein wichtiger Bestandteil ist, um sich auch auseinanderzusetzen, wo wir herkommen und wo wir hingehen.

Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rüscher übernimmt um 13.45 Uhr den Vorsitz.

6) Naturschutz im Stadtpark

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste auf der Galerie! In meiner Frage geht es um das Thema Naturschutz im Stadtpark. Sie erinnern sich, wir haben uns ja im Sommer 2014 intensiv mit dem Thema beschäftigt, nachdem mit Bescheid vom Land Steiermark der ursprüngliche Unterschutzstellungsbescheid vom 19.9.1998 von der zuständigen Oberbehörde abgeändert wurde. Gegen diesen Bescheid hat dann die Stadt Graz, das heißt Sie, Herr Bürgermeister, und die Umweltschützerin Beschwerde an den Landesverwaltungsgerichtshof eingebracht. Und als Folge dieser beiden Beschwerden wurde am 5. September 2014 von der Oberbehörde eine Beschwerdevorentscheidung erlassen, die dann mit 3. Dezember 2015 rechtsgültig wurde. Wir haben uns das angeschaut, was diese Beschwerdevorentscheidung für den Stadtpark bedeutet und es ist de facto so, dass einige Flächen nunmehr nicht mehr unter Naturschutz stehen, das ist der Sportplatz Jahngasse, das ist der Verkehrserziehungsgarten, das sind die Böschungen entlang des Burggartens, wo auch unser allgemein bekannter Dachs haust, das sind die Grünflächen über der Tiefgarage Einspinnergasse, das ist der Roseggergarten und das sind die Hecken entlang des Glacis sowie alle asphaltierten Wege.

Daher stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, seitens des grünen Gemeinderatsklubs folgende

F r a g e :

Was werden Sie tun, um die nun nicht mehr unter Naturschutz stehenden Flächen und hier insbesondere die Grünfläche Einspinnergasse, Roseggergarten und die Böschungen entlang des Burggartens als wertvollen Naturraum im sensiblen Bereich des Stadtparks zu sichern (*Applaus Grüne*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Frau Gemeinderätin! Ich werde jetzt nicht wie anlässlich Ihrer Frage vom 21.1. wieder sagen, dass naturschutzrechtliche Fragestellungen im Rahmen der Fragestunde einer Gemeinderatssitzung nicht inhaltlich erörtert werden, da der Vollzug des Steiermärkischen Naturgesetzes keine Aufgabe der Gemeindeverwaltung der Stadt Graz ist, sondern eine Aufgabe der Bezirksverwaltung. Sondern ich möchte Ihnen einfach ganz einfach mitteilen, dass wir ja Einspruch erhoben haben, dass es einfach jetzt so zur Kenntnis zu nehmen ist, dass diese von Ihnen zitierten Flächen nicht mehr dem Naturschutz unterstellt sind, ich kann Ihnen aber, glaube ich, die gewünschte Antwort insofern geben, dass ich sage, es gibt einen gewissen Schutz, weil wir haben einen geltenden Flächenwidmungsplan und auch einen in Auflage befindlichen Flächenwidmungsplan 4.0. Diese von Ihnen zitierten Flächen sind dort als Freiland mit der Sondernutzung öffentliche Parkanlage ausgewiesen und darüber hinaus befinden sich sämtliche Grundstücke im Eigentum des Landes Steiermark beziehungsweise auch der Stadt Graz. Der Naturschutz in dem Sinn ist dort nicht mehr gegeben, aber es ist dort, wenn ich so sagen darf, der Freiraum der Menschen gesichert, aber keine naturschutzrechtlichen Auflagen mehr zu berücksichtigen. Verbaut werden diese Flächen sowieso nicht (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Sie könnten ja als Bezirkshauptmann von der Möglichkeit Gebrauch machen, den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen durch einen neuen Bescheid. Und meine Zusatzfrage ist, ob Sie die Absicht haben, das zu machen, das heißt, dass diese Gebiete wieder unter Naturschutz kommen?

Bgm. Mag. **Nagl**: Soweit mir bekannt ist, ist das, was wir jetzt gesetzlich vom Landesgesetzgeber bekommen haben, an dem ist nicht zu rütteln. Ich habe die Möglichkeit nicht, das wieder unter Naturschutz zu stellen, aber kann ich gerne nochmals prüfen lassen.

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Das war eine Auskunft seitens der Umweltschutzbehörde.

Bgm. Mag. **Nagl**: Dann werde ich mich dort auch erkundigen.

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.50 Uhr den Vorsitz.

7) Garnisonmuseum – Quo vadis?

GR. **Stöckler** stellt an StR.ⁱⁿ **Rücker** folgende Frage:

GR. **Stöckler**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Ich weiß, dass dieses, alleine der Name Garnisonmuseum natürlich schon wieder gewisse Reflexe auslösen wird, aber gerade dieses Garnisonmuseum ist ja keine Verherrlichung des Krieges, soll den Menschen gewidmet sein, die in der Vergangenheit und Gegenwart Mitglieder der Stadtgemeinschaft wurden und so zumindest die Website des Museumsportals Steiermark. Und dennoch schlummert das Garnisonmuseum in den letzten Jahren einen gewissen Dornröschenschlaf und im Zuge dessen haben mich doch einige Grazerinnen, und gar nicht so wenige, und Grazer gefragt, wie das jetzt und jetzt die

Frage,

die ich bitte stellen darf, werte Stadträtin: Gibt es für das Grazer Garnisonmuseum ein Konzept, das auf die Wiedereröffnung oder bleibt das, was es jetzt ist, nämlich ein Veranstaltungsort?

StR.ⁱⁿ **Rücker**: Lieber Herr Gemeinderat! Danke für die Anfrage. Heute ist ein Museumsschwerpunkt, schön. Da sieht man, was die Stadt für eine Vielfalt anbietet an Möglichkeiten, sich weiterzubilden. Zum Garnisonmuseum fragst du mich, ob es ein Konzept gibt zur Wiedereröffnung. Es gibt ein Konzept, aber die Wiedereröffnung steht noch in den Sternen, hat natürlich auch viel mit den finanziellen Rahmenbedingungen zu tun, wie du eh sehr genau weißt. Es gibt ein Konzept von Seiten des GrazMuseums, das ja auch schon präsentiert und diskutiert wurde, auch medial diskutiert wurde, dass ich auch sehr gut empfinde, aus diesem Standort, der eigentlich ein sehr prominenter Standort ist, der über die Stadt hinaus wirksam ist, weil wir ja wissen, dass viele Menschen, die nach Graz kommen, zuerst einmal auf den Schloßberg gehen und dort dann auch gut eingeführt werden könnten in eine nähere Stadtgeschichte, auch in eine

militärhistorische Geschichte, die ja dort oben auch eine Rolle spielt. Dafür gibt es ein Konzept, dafür gibt es auch eine Kalkulation, die sicherlich jedes Jahr etwas teurer wird, die ist auch von uns regelmäßig in der AOG-Liste, in der berühmten Liste, angemeldet diese Investition und ich hoffe auf die nächsten Budgetverhandlungen und auf die Budgetpartner, dass diese AOG-Liste weiter abgearbeitet wird im Sinne einer positiven Entscheidung dafür. Von uns aus stehen wir bereit, wir sind so weit auch akkordiert, dass wir auch den Tourismus im Boot hätten, zumindest ist diese Zusage schon öfters auch bei öffentlichen Veranstaltungen gekommen. Die Frage ist die Investition und diese AOG-Liste, wie gesagt, befindet sich in einem Standby-Modus, habe ich den Eindruck oder Dornröschen-Modus und es wäre schön, wenn die wieder erweckt würde, weil ich glaube, dass in Zeiten wie diesen Investitionen genau in solche Bereiche auch wichtig wären, um der Stadt zu einem zusätzlichen Glanz zu verhelfen, den sie ja wirklich verdient hat.

GR. **Stöckler:** Ich mache mir natürlich gewisse Sorgen, wenn diese AOG-Mittel permanent anwachsen, weil dann wird es vielleicht irgendwann so teuer sein, dass man das nicht mehr finanzieren kann, wenn das so weiterwächst. Aber prinzipiell die Zusatzfrage, ist mit den Exponaten, die von oben nach unten verbracht wurden ins Stadtmuseum oder ins GrazMuseum, ist das gedacht, die zwischenzeitig auszustellen?

StR.ⁱⁿ **Rücker:** Ich kann dazu sehr aktuell berichten. Der Plan für das heurige Jahr ist, im Foyer herunter zum Thema Schloßberg und der verschiedenen Ideen und Modelle, die es zum Schloßberg und auch zu dem, was auf dem Schloßberg stattfinden kann und soll und dieses berühmte Schloßbergmodell, von dem auch immer wieder alle sich wünschen, dass es wieder einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, es wird

stattfinden, so oder so. Das heißt, es wird einen Bezug im GrazMuseum geben und damit hoffentlich auch, wie von deiner Seite, der Druck in Richtung Umsetzung und Lockermachen der Mittel in der AOG erhöht werden, aber es wird auch die Exponate geben und sie werden zugänglich gemacht werden (*Applaus Grüne*).

Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rüscher übernimmt um 13.55 Uhr den Vorsitz.

8) Kulturveranstaltungen zu 15 Jahre Menschenrechtsstadt

GR.ⁱⁿ **Braunersreuther** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Braunersreuther**: Liebe ZuhörerInnen, werte KollegInnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Als Museologin freut es mich natürlich, dass sich alle so sehr mit den Museen beschäftigen, ich stelle aber trotzdem eine andere Frage, die sich aber auch mit dem Kulturbereich beschäftigt. Sie haben in einem Interview in der Zeitschrift „80“ moniert, dass aus der Kulturszene zuwenig Anregungen für die Feierlichkeiten der Stadt kommen würden. Sie erwähnen da unter anderem City of Design, wobei also Design ist keine Kultur, das sollten wir eigentlich alle wissen und deswegen hat die Kultur da wenig zu tun, aber für eine andere Anregung von Ihnen, nämlich zum Beginn von 15 Jahre Menschenrechtsstadt, hat es großes Interesse aus der Kulturszene gegeben, nur wissen Sie wahrscheinlich auch, dass gerade die freie Kulturszene durch die Kürzungen der Landesförderung sehr stark betroffen ist, das heißt, die „schwimmen“ eigentlich nur (*Der Vorsitzende läutet mit der Ordnungsglocke*), schauen, wie sie sich überhaupt „über Wasser halten“ können und haben dadurch natürlich wenig Möglichkeiten.

Deshalb von mir die

F r a g e

an Sie: Wenn aus dieser freien Kulturszene entsprechende Konzepte kommen, die kommen werden, weil es gibt schon Ideen zur Feier von 15 Jahre Menschenrechtsstadt Graz. Wären Sie bereit, die aus Ihrem Ressort mit einem Sonderbudget auszustatten, damit man solche Aktionen ermöglichen kann und damit natürlich auch die freie Kulturszene ein bisschen fördern kann (*Applaus KPÖ*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Frau Gemeinderätin! Vor einem Jahr habe ich in der Stadtregierungssitzung die Kolleginnen und Kollegen, auch die Klubobleute gebeten, dass alle sich überlegen, was über die jeweiligen Ressorts der Stadt zum Thema 15 Jahre Menschenrechtsstadt stattfinden könnte. Da außer von Seiten der Kulturstadträtin, die sich am kommenden Menschenrechtsfilmfestival mit einer Subvention beteiligt, bei mir gar nichts bekannt gegeben wurde, habe ich mir erlaubt, dieses Faktum im Interview mit dem Herrn Zavernik auch einmal anzumerken. Begonnen hat es mit... wir haben es natürlich geplant und auch versucht, wie können wir diese gesamten Aktivitäten über das Jahr bedecken, der Zug ist, wenn ich so sagen darf, schon abgefahren, begonnen hat ja das Jahresprogramm mit einer großen Podiumsdiskussion zum Thema 15 Jahre Menschenrechtsstadt im ORF-Zentrum am 26. Jänner, die in Auszügen auch in Radio Steiermark gesendet wurde. Weiter geht es jetzt mit Musical Streetlight am 2. und 3. März in der List-Halle, bei welchem 200 Grazer Jugendliche mit verschiedenstem ethnischen Hintergrund gemeinsam mit den Musikern von Gen Rosso ein Musical zum Thema Respekt und Zusammenleben erarbeitet haben und herzlich eingeladen. Vom 20. bis 24. April veranstaltet der Kulturverein Fragment rund um die ORF-Mitarbeiterin Mag. Sarah Stross das erste

Grazer Menschenrechtsfilmfestival im Schubertkino. Am 2. und 3. Juni gibt es unter dem Titel „Woman for peace“ eine internationale Konferenz zum Thema Frauenrechte mit speziellem Blick auf das aktuelle Schicksal von Frauen im Krieg beziehungsweise auf der Flucht, an welcher drei Friedensnobelpreisträgerinnen, nämlich die Rigoberta Menchu Tum, Jody Williams und Leymah Gbowee teilnehmen werden. Parallel dazu veranstaltet das ETC gemeinsam mit dem Menschenrechtsbeirat das ganze Jahr über kleinere Projekte und Diskussionsveranstaltungen, die Themen sind auch auf dieser Homepage zu finden. Ab März werden von der Öffentlichkeitsabteilung auch in allen Mediensujets mit dem Titel „Menschenrechtsstadt sind wir alle“ geschaltet. Das alles wird bis auf eine Beteiligung des Kulturamtes am Menschenrechtsfilmfestival aus Mitteln des Bürgermeisteramtes finanziert. Jetzt können Sie vielleicht auch verstehen, warum ich vor acht Jahren für ein Integrationsreferat gekämpft habe, denn bis dahin war auch die Integration sogenannte Querschnittsmaterie und was das bedeutet, habe ich Ihnen vielleicht damit auch veranschaulicht. Zum Schluss wenden sich wieder alle auch ans Bürgermeisteramt, die finanziellen Mitteln auch des Bürgermeisteramtes sind ja mehr als beschränkt und sehr viele Mittel des Bürgermeisteramtes fließen immer wieder, auch in Absprache mit der Kulturstadträtin, in Richtung Kultur. Also ich habe jetzt keine Mittel mehr, aber vielleicht gibt es auch die eine oder andere Performance oder Aktion der freien Szene, ich würde mich sehr darüber freuen, wenn sie sich einbringen würden. Finanzielle Mittel sehe ich bei mir nicht, ich werde aber vielleicht mit der Kollegin Rücker gerne, wenn was kommt, auch noch einmal schauen, ob das eine oder andere möglich ist (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ **Braunersreuther**: Frage keine mehr, vielen Dank für die Beantwortung und schade, dass es gar keine Mittel mehr gibt, weil ohne Mittel geht es natürlich nicht. Die freie Kulturszene arbeitet ja ohnehin sehr, sehr prekär und hat natürlich deswegen

kaum mehr Spielraum. Aber wenn sich was ermöglichen lässt, wäre es natürlich sehr schön und es würde große Bereitschaft geben (*Applaus KPÖ*).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.58 Uhr den Vorsitz.

8) Zahl der Anlegerwohnungen

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer** stellt an StR.ⁱⁿ **Kahr** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer**: Ich möchte gerne die Frage nach den Anlegerwohnungen stellen. Was sind Anlegerwohnungen? Anlegerwohnungen sind nichts Neues, denn seit 1988 ist es möglich, dass Unternehmen mit Steuervorteil Wohnungen für die Vermietung ankaufen. Der Hintergrund ist der, dass Kunden oder das ein beliebtes Modell ist, die Menschen tragen das Geld nicht mehr gerne so zur Bank und deswegen sind die Anlegerwohnungen immer mehr und mehr in den Fokus gewandert. Es hat aber für die Mieterinnen und Mieter Auswirkungen, nämlich hinsichtlich der Mieten, weil die Anleger natürlich eine Rendite erhalten wollen. Experten sprechen in Graz bedingt durch die Anlegerwohnungen von einem Bauboom, von steigenden Preisen mit hohen Mieten, von Leerstand, teilweise wurde auch schon von einer Blase gesprochen und ich möchte heute gerne von der zuständigen Wohnungsstadträtin und Baustadträtin gerne wissen:

Wie hat sich die Anzahl der Anlegerwohnungen in den letzten zehn Jahren in Graz entwickelt?

StR.ⁱⁿ **Kahr**: Liebe Susi, liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat! Der Begriff Anlegerwohnungen kommt aus der Immobilienbranche und findet sich hauptsächlich in Werbeinseraten, um eben diese Wohnungen besser anbieten zu können. Damit sollen die Kunden, die potentiellen, angesprochen werden, wenn zum Beispiel die Sparzinsen eben zu niedrig sind und sie sich aus dem Erwerb und allenfalls Vermietung dieser Wohnungen, wie du es schon angesprochen hast, eine höhere Rendite oder bessere Veranlagung ihres Geldes erhoffen. Also was dahinter steckt wissen wir alle. Von Medien wird und wurde dieser Begriff einfach übernommen, dieser Begriff Anlegerwohnungen ist aber nirgends sozusagen, das ist eine Begrifflichkeit, die eben aus der Immobilienbranche kommt. Trotz allem handelt es sich bei Anlegerwohnungen unter Anführungszeichen um ganz „normale“, in der Regel frei finanzierte Eigentumswohnungen, die daher mangels Unterscheidbarkeit von Nicht-Anlegerwohnungen schwer oder eigentlich gar nicht zu erfassen sind. Also wir vom Wohnungsamt mit Sicherheit können das nicht, ich bezweifle, ob die Stadtbaudirektion oder Stadtplanungsamt so etwas erfassen kann. Am ehesten, wenn überhaupt, kann diese Erfassung die Immobilienbranche selbst tätigen. Also wir können das auf keinen Fall erfassen, weil es diesen Begriff Anlegerwohnungen so nicht gibt, das ist ein Werbegag (*Applaus KPÖ*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer**: Ich habe einleitend schon von den steuerlichen Vorteilen gesprochen, es ist ein Modell seit 1988. Frau Stadträtin, ich bin insofern etwas überrascht, weil das Thema ein großes ist, es hat in meiner Erinnerung, ich glaube sogar, der Dr. Wisiak hat es einmal angesprochen und gemeint, die Anlegerwohnungen, Vorsorgewohnungen sind mit Teil der Wohnungsblase, die in Graz sich auch aufbaut. Ich bin etwas verwundert eben, dass wir in der Stadt sehr wenig darüber wissen. Es gibt eine Stelle, die weiß es sehr genau und das ist das Finanzamt,

denn das Finanzamt muss den Steuervorteil für die Anleger- oder Vorsorgewohnung gewähren und dafür muss man einen Antrag stellen. Das heißt, die Finanzverwaltung müsste sehr genau wissen über die zehn Jahre hinweg, wie hat sich der Bestand der Anleger-/Vorsorgewohnungen in Graz entwickelt. Warum will ich das so genau wissen? Weil hier die privat frei finanzierten, steuerbegünstigten Wohnungen, eben die hohen Renditen mitbeinhalten und dazu beitragen, dass das Wohnen in Graz sehr, sehr teuer ist. Ich wollte dich ursprünglich nach deiner Einschätzung zu den Anlegerwohnungen fragen, werde jetzt aber meine Zusatzfrage abändern. Bist du bereit, im Zuge des Amtshilfeverfahrens dich an die Finanzverwaltung zu wenden, um diese Frageentwicklung über die letzten zehn Jahre in Graz abzufragen und dem Gemeinderat mitzuteilen (*Applaus SPÖ*)?

StR.ⁱⁿ **Kahr**: Du kennst mich lange genug, was das Thema Wohnen betrifft. Die KPÖ hat in dem Haus schon seit 20 Jahren auf das Problem aufmerksam gemacht, wo jetzt sozusagen in den letzten Jahren viele andere Parteien erst draufkommen. Nicht umsonst haben wir gedacht, das ist so, weil zehn Jahre, um das einfach jetzt wirklich so einmal zu sagen, genau um dem entgegenzusteuern und sozusagen dem privaten Wohnungsmarkt entgegenzusteuern braucht es zwei Sachen. Eine entsprechende Grundstücksvorsorge für den öffentlichen, kommunalen Wohnbau und entsprechende Wohnbaufördermittel im Land, um eben auch leistbaren und bezahlbaren kommunalen Wohnraum zu schaffen. Erst 2008 ist es das erste Mal gelungen, hier im Hause wieder sozusagen BündnispartnerInnen auf politischer Ebene dafür zu finden, dadurch sind wir jetzt auch in der Lage, mehr Grundstücke anzukaufen und in diesem Segment dauerhaften gesicherten und leistbaren Wohnraum zu schaffen. Wir können jetzt lange herumdiskutieren, warum private Immobilienspekulanten so agieren, wie sie agieren, das liegt im System des Kapitalismus, das hat einmal damit zu tun, wir können da die Grund- und Bodenpolitik diskutiere, wir können jetzt, da gibt es unheimlich viele Studien und wir haben da Programme dazu auch, da gibt es Bücher

dazu. Es wird aber, wenn der Staat sozusagen und hier der Bund nicht gesetzlich festgelegte Mietzinsobergrenzen schafft auf der einen Seite, wenn wir sozusagen hier im kommunalen Wohnbau nicht weiterkommen, dann wird man mittels Meldepflicht für leer stehende Wohnungen, Belegschaftssteuer, das kann man alles machen. Ich hoffe, wir werden da die politischen Mehrheiten finden, uns haben sie da immer auf Ihrer Seite und ich bin gerne bereit, alle Menschen zu fragen, auch das Finanzamt, das war es. Aber mit dieser Beantwortung und Feststellung, wie viele es gibt, wenn sie überhaupt bereit sind, mir diese Antwort zu geben, wird deshalb keine Wohnung mehr geschaffen. Wir reden nur um den heißen Brei herum (*Applaus KPÖ*).

10) Freiwillige Zusatzleistungen für Asylwerber

GR. Mag. **Sippel** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

GR. Mag. **Sippel**: Werte Besucher, hoher Gemeinderat, lieber Herr Stadtrat! Ist dir bekannt, dass in der Stadt Graz freiwillige Sozialleistungen, Zusatzleistungen für Asylwerber bestehen oder angedacht sind (*Applaus FPÖ*)?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Nein, mir ist nichts bekannt. Wir haben auch nachgefragt. Hast du etwa einen Vorschlag (*Applaus ÖVP*)?

GR. Mag. **Sippel**: Vorschläge habe ich nicht, mir würde schon eine Garantie reichen, dass das auch so bleibt (*Applaus FPÖ*).

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Garantien gibt es wenige im Leben, habe ich auch nicht, aber wir können das gerne beobachten.

11) Skateboard-Anlage Augarten

GR.ⁱⁿ **Ribo**, MA stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Ribo**, MA: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, sehr geehrter Herr Stadtrat, lieber Kurt! In meiner heutigen Frage geht es um die Minirampe, eine Half-Pipe im Kleinformat im Augartenpark. Diese wurde vor längerer Zeit abgebaut, sie war stark sanierungsbedürftig, das ist auch gut so. Meine Kollegin Daniela Grabe hat dich bereits im April 2015 gefragt über etwaige Pläne zur Wiedererrichtung.

Ein niederschwelliges Sportangebot für Jugendliche in Parkanlagen ist besonders wichtig und die Minirampe war so ein Angebot. Zwar gibt es auch im Volksgarten und im Grünanger Skateboard-Möglichkeiten, aber die NutzerInnen würden gerne ihre Anlage auch im Augarten wieder zurückhaben, das heißt, die war dort sehr beliebt und die Nachfrage ist noch immer da.

Im Rahmen der Gemeinderatssitzung im April 2015 hast du mitgeteilt, dass zum einen noch nicht geklärt ist, welches Modell diese Rampe ersetzen soll beziehungsweise es war auch nicht genau geklärt, wie die Finanzierung ausschauen soll beziehungsweise die Finanzierung war nicht gesichert.

Daher die

F r a g e:

Ist es dir inzwischen gelungen, die Finanzierung für eine neue Skateboard-Rampe im Augarten sicherzustellen (*Applaus Grüne*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: Liebe Bedrana, du skatest bei mir sozusagen offene Türen ein. Ich war ja selbst früher ein Skater und habe mich mit dem ansässigen Skaterverein im Augartenpark mehrmals getroffen, das ist eine ganz engagierte Gruppe und im letzten Jahr haben wir dann ausgemacht gehabt, dass der Verein uns ein Konzept übermittelt, dieses Konzept hat es auch gegeben. In der Zwischenzeit habe ich auch geschaut, dass wir AOG-Mittel sichergestellt haben, aber das Konzept hat folgendermaßen ausgeschaut, dass dieser Skaterverein selbst Hand anlegen wollte, was grundsätzlich ja nicht so schlecht ist, aber die wollten Mitten im Augarten eine Pipe betonieren, das wäre einerseits naturschutzrechtlich, aber auch haftungsrechtlich ein bisschen ein Problem gewesen. Jetzt haben wir uns doch anders entschieden, dass wir eine herkömmliche Halfpipe, so eine Minirampe, wieder aufstellen und zwar hat sich das jetzt verzögert vom Jahr 2015 in das Jahr 2016, das Konzept steht sozusagen. Wir haben auch das Geld im letzten Jahr sichergestellt gehabt, ich bin mir sicher, dass mein Kollege Finanzstadtrat Gerhard Rüschi auch mich hier unterstützen wird, in dem wir die AOG-Mittel von 2015 auf 2016 weiterverschieben können und dann steht eigentlich einer Realisierung nichts mehr im Wege (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ **Ribo**, MA: Super, das freut mich sehr. Vielleicht einfach zeitmäßig, wann wird das zirka der Fall sein, also wann werden die Arbeiten beginnen beziehungsweise...

StR. **Hohensinner**, MBA: Also ich habe vor, dass wir schon heuer einen Drop in machen können, das heißt, wir können die Halfpipe befahren.

12) Red-Hand-Day – Internationaler Aktionstag gegen Kindersoldaten

GR. Mag. **Krotzer** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR. Mag. **Krotzer**: Sehr geehrter Herr Stadtrat, werte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Meine Frage betrifft den 12. Februar, nicht nur den 1934 als Jahrestag auch des Aufstandes der Arbeiterbewegung gegen den Austrofaschismus, sondern der 12. Februar ist seit 2002 auch der sogenannte Red-Hand-Day, also der Internationale Aktionstag gegen den Missbrauch von Kindern in kriegerischen und militärischen Konflikten und wird als solcher eben in vielen Ländern begangen.

Zwischenruf GR. Ing. Lohr unverständlich.

GR. Mag. **Krotzer**: Vielleicht können wir uns dem Thema in der entsprechenden Ernsthaftigkeit widmen, lieber Kollege Lohr, weil ich glaube, die Tatsache, dass 250.000 Kinder weltweit in sehr vielen militärischen Konflikten missbraucht werden und hier

eine besonders schwere Form des Kindesmissbrauchs stattfindet, ist, glaube ich, Anliegen genug und insofern ist es sehr schön, dass es in sehr vielen Ländern auch die Aktion gibt, mittels roter Handabdrücke auf das Schicksal hinzuweisen und wir haben dieses Jahr erstmalig auch in der Stadt Graz gemacht, haben bei uns in der Schule über 300 von diesen Handabdrücken gesammelt und würden es sehr schön finden, wenn man das auf andere Schulen ausdehnt in Graz und insofern meine

Frage

an Sie, ob Sie als Bildungsstadtrat bereit wären, diese Aktion des Internationalen Aktionstages des Red-Hand-Days an den Grazer Schulen bekannt zu machen (*Applaus KPÖ*).

StR. **Hohensinner**, MBA: Lieber Robert, das werde ich sehr, sehr gerne machen, die Frau Stadträtin Elke Kahr hat dieses Thema bereits in der Stadtsenatssitzung angesprochen und wir haben dann auch gebeten, meine Kollegin Martina Schröck und ich, dass uns Unterlagen übermittelt werden. Bis dato noch nicht passiert. Aber ich lade dich ein, dass du da auch mithilfst, bis zum 12. Februar 2017 ist noch ein bisschen Zeit, wenn du uns Unterlagen zukommen lässt, dann werden wir gerne dieses Thema auch bei den anderen Schulen publik machen (*Applaus ÖVP*).

GR. Mag. **Krotzer**: Ein Dankeschön dafür und die Unterlagen werden natürlich übermittelt. Dankesehr (*Applaus KPÖ*).